

# Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

## Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N<sup>o</sup> 95.

Samstag den 29. November

1845.

### Amtliches.

Andreas Frey, vormaliger Kronenwirth in Loffenau hat auf die Verwaltung seines Vermögens verzichtet und es ist ihm in der Person des Schlossers Ludwig Jakob Schweikhardt von da ein Pfleger bestellt worden.

Dieses wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß alle Geschäfte und Verträge, welche Frey ohne Zustimmung seines Pflegers abschließen würde, als ungültig erklärt werden würden.

Neuenbürg, den 14. November 1845.

K. Oberamtsgericht.  
Lindauer.

Neuenbürg.

### Vermisster Pfandschein.

Der etwaige unbekante Besizer des von Georg Adam Schuhmacher von Gaisthal gegen Schmied Walter von Dobel für einen Kaufschillingrest von 101 fl. unterm 23. August 1843 ausgestellten Pfandscheins wird hiedurch aufgefordert, seine Ansprüche hieran binnen 45 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

So beschlossen im K. Oberamtsgerichte  
den 21. November 1845.

Lindauer.

### Conferenz.

Am 12. Januar 1846, am Tage, an welchem vor 100 Jahren Pestalozzi geboren wurde, wird eine allgemeine Conferenz zu

Neuenbürg gehalten werden. In den Aufsätzen, die wir uns bis zum 3. Januar erbitten, wünschten wir zu erhalten:

eine gedrängte Darstellung der wesentlichsten Veränderungen, welche Pestalozzi in der Weise der Erziehung und des Unterrichts hervorgerufen hat.

Da wir aber Grund haben zu glauben, daß Einer oder der Andere der Herren Lehrer geneigt wäre, die Conferenz jenes Tages durch einen zusammenhängenden Vortrag über irgend einen — Pestalozzi betreffenden Gegenstand auszuzeichnen, so laden wir hiemit zu einem solchen ein und bitten nur, uns mit dem gefaßten Entschluß und mit dem allgemeinsten Inhalte des Vorzutragenden zuvor bekannt zu machen.

Herrenalb und Calmbach,  
den 20. November 1845.

Pfarrer Eijert.  
Pfarrer Blum.

### Privatnachrichten.

#### Einladung.



Die Herren Holzhändler auf der Enz und Nagold laden wir hiemit zur Besprechung mehrerer auf die Flößerey Bezug habender Gegenstände auf Montag den 8. Dezember früh 9 Uhr nach Calmbach ein.

Mehrere Holzhändler.

W i l d b a d.

**Fahrniß Auktion.**

Am Mittwoch den 3. Dezember d. J.  
von Morgens 8 Uhr an,  
wird auf dem Jägerhäusle dahier folgende Fahr-  
niß mittelst Auktion zum Verkauf gebracht und  
zwar:

- 1 Cylinderuhr
- 1 Säbel
- Bettgewand
- Leinwand
- Mössinggeschirr
- Zinngeschire
- Eisenkuchengeschirr
- Blechgeschirr
- Schreinwerk
- Faß- und Bandgeschirr
- Porzellan
- Portraits
- Allgemeinen Hausrath nebst  
circa 20 Zentner Heu und Dohnd.

Wozu die Liebhaber höflich eingeladen  
werden.

Den 25. November 1845.

H. R a t h.  
CommissionsAuktionär.

W i l d b a d.

**Warnung vor Vorgen.**

Insofern mein Sohn Friedrich Gall, 23 Jah-  
re alt, von Profession ein Schmied, aller War-  
nungen und Mahnungen ungeachtet fortfährt/  
leichtsinzigerweise Schulden zu kontrahiren, so  
sehe ich mich veranlaßt, die vor einigen Jahren  
im schwäbischen Merkur bekannt gemachte Erklä-  
rung hiemit zu wiederholen: daß ich nämlich  
keinerlei von demselben eingegangene Verbind-  
lichkeiten anerkenne, wonach sich seine Kreditoren  
benehmen können.

Den 25. November 1845.

E. M u r s c h e l,  
Schmiedmeister.

W i l d b a d.

**SchmiedLehrjungen Gesuch.**

Ich nehme unter annehmbaren Bedingungen

einen wohlgezogenen kräftigen Jungen in die Lehre  
und kann der Eintritt sogleich geschehen.

Den 25. November 1845.

E. M u r s c h e l,  
Schmiedmeister.

N e u e n b ü r g.

Ich erlaube mir hiemit anzuzeigen, daß ich  
durch vortheilhaften Einkauf in den Stand gesetzt  
bin, von heute an

- Bize à 6, 8, 10 und 12 fr.,
- Tibets à 42 fr. — 1 fl. 20 fr.,
- ¼ und ½ breite Zeuglen à 22 fr.,
- ¼ breite Flanelle à 1 fl. 12 fr.
- ¼ breiten Biber à 30 fr.,
- ¼ " " à 1 fl. und 1 fl. 12 fr.

zu verkaufen.

Ferner empfehle ich meine B u f s k i n s,  
S i b e r i e n n e, schöne Westen in Sammt,  
Seide und Wolle, in den neuesten Dessins,  
sowie auch feinstes ¼ breites N i e d e r l ä n d e r  
T u c h à 3 fl. 24 fr. auf's Beste und bitte  
um recht zahlreichen Zuspruch.

**E. A. Buxenstein.**

N e u e n b ü r g.

Ich habe einen großen Mehlkasten, welcher  
auch zur Aufbewahrung von Früchten tauglich  
ist, billig zu verkaufen.

Joh. Müller, Bäcker,

S c h ö m b e r g.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 100 fl.  
gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

S c h w a n n.

400 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen  
gegen Versicherung bei mir parat.

Ludwig Pfeiffer.

→→→ 00 ←←←

## Auf das Adventsfeſt.

Für ſeine ird'ſche Speiſe  
Beſtellt der Menſch das Feld,  
Erwirbt im ſauren Schweiße  
Des Angeſichts ſein Geld.

Er trägt vom frühen Morgen  
Des Tages Hiß und Laſt,  
Es laſſen Nachts die Sorgen  
Ihm weder Ruh noch Raſt.

Doch denke man daneben  
Ein wenig auch daran:  
Es giebt ein ander Leben  
Und einen höhern Plan.

Es lebt der Menſch vom Brode  
Gewißlich nicht allein,  
Das zeugen nach dem Tode  
Die Bücher groß und klein.

Der Glaube und die Bibel  
Iſt mehr als Hof und Haus,  
An dieſem fault der Sibel  
Und jene halten aus.

Zum ruhigen Gewiſſen  
Iſt Sichel und der Pflug, —  
Zum ſanften Sterbekiſſen  
Ein Aker nicht genug.

Ein bleibendes Vermögen,  
Ein ſich'res Capital  
Dir drüben anzulegen,  
Darauf denk' jezt einmal!

Darum kommt Chriſtus heute  
Und kehret bei Dir ein,  
Und Paulus ruft: Ihr Leute,  
Der Tag gibt hellen Schein.

Das Sonnenjahr der Gnade  
Bricht heute wieder an,  
Bereitet nun die Pfade  
Und macht dem Herrn die Bahn!

Sanftmützig kommt Dein König  
Und doch ſo ſtark und groß;  
Beſinne Dich ein wenig,  
Mach Deine Feſſeln loſ!

Zum Tage, der gekommen,  
Taugt nicht die Finſterniß;  
Wo ſie hat Platz genommen,  
Da iſt kein Tritt gewiß.

Die Kiſchen ſtehen offen,  
Geh', Wandrer, nicht vorbei!  
Wenn dich ein Wort getroffen,  
So denke nur dabei:

So klopfet bei den Seinen  
Der Herr gewöhnlich an,  
So bricht ſich ſein Erſcheinen  
Im Herzen eine Bahn.

Auch heute iſt dir wieder  
Sein Naheseyn vergönnt,  
Stimm' an des Dankes Lieder  
Zum heiligen Advent!

E.

## Miſzellen.

### Ein Reiſeabenteuer.

Eine Geſellſchaft, beſtehend aus dem Marquis von Beremudo, ſeiner Gattin, ſeinen Töchtern, Don Cejar, ſeinem künftigen Schwiegerſohn und drei Domeſtiken, hatte eine jener geräumigen, von Maulſeln gezogenen und von zwei Poſtilions geführten Kutfchen eingenommen, die der Reiſende bisweilen auf dem Wege von Vera-Cruz nach der Stadt Mexico anzutreffen pflegt. Sie hatten eine Reiſe angetreten, deren Beweggründe für Spanier und Mexikaner in der That ſelten waren, nämlich Vergnügen und Neugierde. Das Schloß von St. Juan de Ulloa kaum einen Büchſenſchuß von den

Mauern von Vera-Cruz entfernt, welches ſeit der Bildung der Mexikanifchen Republik, von den Spaniern noch eigenſinnig behauptet worden, war endlich gefallen, und die verſchiedenen Leidenschaften, die ſo lange um den Beſitz geſtritten, fanden nun Befriedigung in kleinen Reiſen dahin. Dieſe wurden mit nicht geringer Gefahr gemacht, denn die Wege waren von Räubern bedroht und der Name Gomez el Capador, des Hauptmanns der berühmteſten Bande, erfüllte mit Schrecken die Herzen Aller, welche die Sicherheit der Stadt verließen, um ſich den Gefahren der Landſtraße auszufeßen. Der Marquis, um nicht vielleicht ſeine eigenen Wagen auf den ſteinigten Abhängen der Berge zu beſchädigen, hatte es vorgezogen, einen Reiſewagen zu miethen, eines je-

ner jämmerlich aussehenden Fuhrwerke, welche jeden Augenblick in Stücke zu fallen scheinen, aber es doch nicht thun. Er hatte die Vorsicht gebraucht, alle möglichen Bequemlichkeiten, Tafelgeschirr, so wie Vorräthe an Lebensmitteln und Wein, durch Maulesel vorauszuschicken, indem er wünschte, daß diese Ausflucht zur angenehmen Zerstreuung sowohl, wie zur Befriedigung der Bisbegierde dienen sollte.

In sehr heiterer Laune hatten sie das Dorf Acajeto, welches am Eingang des Pinal gelegen ist, erreicht, und hatten hier, nachdem sie zu Mittag gegessen, ihre Siesta gehalten, damit die ermüdeten Maulthiere gehörig ruhen könnten, worauf sie dann noch bis Nopaluca fahren wollten, wo sie die Nacht zubringen dachten. Der Pinal besteht aus einer waldigen und bergigen Region von Tannenbäumen, berüchtigt als Hauptzukunftsort der Räuber, und der Weg durch denselben ist an einigen Stellen so außerordentlich felsig, daß es bisweilen nothwendig wird, wo die Schwierigkeiten am größten sind, den Wagen von beiden Seiten zu halten.

Sie hatten bei dem Wirth in Acajeto erfahren, daß jetzt keine Gefahr von Räufern zu fürchten sei, daß Gomez sich in einem entfernten Theil des Landes aufhalte, und daß kürzlich noch Reisende den Weg hin und her zurückgelegt hätten, ohne auch nur einer Schutzwache zu bedürfen. Voll Vertrauen bestiegen sie daher ihren Wagen und setzten, ohne die geringste Besorgnis ihre Reise fort. Sie waren ohnehin benachrichtigt, daß die Maulthiere mit den Vorräthen ihnen schon seit dem vorigen Tage zuvor waren, und so erfreuten sie sich der Aussicht auf einen angenehmen und genussreichen Abend in Nopaluca. Ach, ihre Hoffnungen täuschten sie! — Als die große Kutsche einen der steilsten Abhänge hinabtrumpelte, ward ein sehr heftiger Ruck, von einem Felsenabsturz zum andern, dem schwachen Räderwerk zu viel, so daß es in Stücke zu fallen drohte, sobald noch ein Schritt weiter gemacht würde. Dies war ein Ereigniß, weld es die ganze Kurst des Kutschers und seines Gehülfsen des Postillons erforderte. Die Reisenden waren genöthigt auszus steigen, es war unmöglich noch diese Nacht nach Nopaluca zu kommen, die Abendsschatten waren schon weit vorgerückt, was war zu thun? — Der Kutscher erwähnte eines kleinen Wirthshauses in geringer Entfernung, etwas abgelegen freilich und etwas zerfallen, doch aber noch bewohnbar, wo sie die Nacht zubringen könnten, und am nächsten Morgen würde das Rad zur Weiterreise fertig sein. Es war kein anderer Rath zu schaffen, und so erreichte die Gesellschaft, gefolgt von dem mit großer Schwierigkeit fortgeschleppten Fuhrwerke, endlich das Thor des Wirthshauses, als schon die Sonne fast niedergegangen. Es war ein öder Aufenthalt, umgeben von hohen Mauern, deren Hintergrund eine Landschaft dunkler Tannen bildete, die ihm das Ansehen eines Romanschlosses gab, obgleich er in der Wirklichkeit nur ein gelegentlicher Ruheort für Fuhrleute und ihre Maulthiere war. Er bestand aus einem

vieredigen Hofe umgeben von Zimmern und Ställen, und ward von einem alten, schwachen Mann bewirthet, der kaum herausstumpeln konnte, die Gäste zu grüßen, als sie in das Thor traten.

Sie nahmen von den besten Zimmern Besitz. Der Marquis, seine Frau und Familie machten es sich in einem großen Gemache bequem, wo einige Betten ausgebreitet wurden. Die Jose ward in ein kleines inneres Stübchen verwiesen, welches der Zelle eines Gefängnisses ähnlich sah, während die Männer, in ihre Mäntel gehüllt, sich lagerten, wo es ihnen gerade gefiel.

Müde, erschöpft und verstümmt, zog sich die ganze Gesellschaft früh zur Ruhe zurück. Alle trösteten sich damit, daß, wenn sie nur diese Nacht überstanden, ihre Unannehmlichkeiten zu Ende, und der übrige Theil der Reise ungehört und glücklich sein werde. Die Heldin unserer Erzählung, die Dienerin, Namens Pepita, war die Einzige, die ein Gefühl ängstlicher Borahnung hatte. Als sie an einem der Gitterfenster vorüberging, die in den innern Hof sahen, glaubte sie ein Paar funkelnder Augen gesehen zu haben, die sich verdächtiger Weise schnell zurückzogen, und dieser Umstand allein hatte schon ihren Argwohn geweckt. Sie ging indessen in ihre Zelle, mit dem Entschluß zu schlafen; Licht bedurfte sie nicht, um die hölzerne Bank zu finden, worauf ihr Lager bereitet war, und — mit ihrem Mantel zur Bedeckung, war sie gerade im Begriff, die Augen zu schließen, als sie durch einen Blick in die Höhe, einen schwachen Lichtstrahl bemerkte, der sich durch die Spalte einer kleinen hölzernen Klappe drängte.

(Fortsetzung folgt.)

**Sinnspruch.**

Der Böse kann dem Guten droh'n,  
Den Guten schrecken, kann er nicht.

**Auflösung des Räthfels in Nr. 93.  
L o n d o n.**

**Frucht Preise.**

In Calw am 22. November 1845.

Kernen der Schfl.	19 $\beta$ 48 $\alpha$	19 $\beta$ 13 $\alpha$	18 $\beta$ 48 $\alpha$
Dinkel "	8 $\beta$ 12 $\alpha$	7 $\beta$ 36 $\alpha$	7 $\beta$ 8 $\alpha$
Haber "	5 $\beta$ 30 $\alpha$	5 $\beta$ 5 $\alpha$	4 $\beta$ 30 $\alpha$
Roggen das Cri.	1 $\beta$ 56 $\alpha$	— $\beta$ — $\alpha$	
Gerste "	1 $\beta$ 37 $\alpha$	— $\beta$ — $\alpha$	
Bohnen "	1 $\beta$ 52 $\alpha$	— $\beta$ — $\alpha$	
Wicken "	1 $\beta$ — $\alpha$	— $\beta$ 40 $\alpha$	
Linzen "	2 $\beta$ 24 $\alpha$	— $\beta$ — $\alpha$	
Erbisen "	— $\beta$ — $\alpha$	— $\beta$ — $\alpha$	

**Brodtag in Calw vom 22. November.**

4 Pf. Kernenbrod	17 $\alpha$	4 Pf. schwarzes Brod	15 $\alpha$
1 Kreuzerweck	muß wägen	4 $\frac{1}{2}$ Loth.	

**Fleisch Preise.**

In Calw am 22. November 1845. per Pfund.

Ochsenfleisch	8 $\alpha$	Rindfleisch gutes	7 $\alpha$	geringeres	
Kuhfleisch		Kalbfleisch	6 $\alpha$	Hammelfleisch	
Schweinefleisch	5 $\alpha$	abgez.	9 $\alpha$	abgez.	8 $\alpha$

